

Pränumerations-Preise:

| | |
|---------------------|--------------|
| Für Arab: | |
| Halbjährig | 14 fl. — fr. |
| Quartalsjährig | 7 „ 50 |
| Monatlich | 3 „ 50 |
| Mit Postversendung: | |
| Halbjährig | 16 fl. |
| Quartalsjährig | 8 „ |
| Monatlich | 4 „ |

Arader Zeitung.

Inserions-Preise:

Die 5-spaltige Preizelle oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedebmalige Inserition 30 Kr. & B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinyer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anstands die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Kornmarkt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. Gerlach's Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Scholz & Comp. in Leipzig, A. Oppolch in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Grazburg, Zürich.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

| | | | |
|------------------------------------|-------------|----------------|-------------|
| für Arab | | für Auswärtige | |
| mit täglicher Zustellung ins Haus: | | | |
| Halbjährig | 7 fl. — fr. | Halbjährig | 8 fl. — fr. |
| Quartalsjährig | 3 „ 50 | Quartalsjährig | 4 „ |
| Monatlich | 1 „ 20 | Monatlich | 1 „ 40 |

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monats zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzuenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungskarte zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im März 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 19. März.

Die Steuerdebatte im Unterhause, namentlich die Haltung zweier hervorragender Mitglieder desselben — Ghyczy und Lónyay — bieten der hauptstädtischen Presse reichen Stoff zu eingehenden Betrachtungen. So stellt der „Pester Lloyd“ in einem langen Leitartikel diese beiden Staatsmänner einander gegenüber, indem er schreibt:

„Coloman Ghyczy trat trotz des Widerspruchs eines großen Theiles seiner Partei heute für den Gesetzentwurf über die Personalvermehrung in die Schranken; Graf Lónyay aber sprach trotz Parteibeschluß und Cabinetsfrage gegen den Entwurf — das ist die Signatur unserer parlamentarischen Lage. Käme in diesem Augenblicke lediglich die Verleugnung der Parteibüchlein in Betracht, wir hätten wahrhaftig geringe Ursache, uns die separatistischen Regungen im Schoße der Majorität sonderlich stark zu Gemüthe zu

nehmen; der Zuwachs Ghyczy's dürfte uns immerhin für die Fahnenflucht Lónyay's tödten, zumal in dem speciellen Falle, wo es sich um eine Steigerung der öffentlichen Lasten handelt. Denn einen ungünstigeren Gegensatz hätte Graf Lónyay wider seine Meinung nimmer heraufbeschwören können, als jenen, welcher in der offenen, mannhaften Erklärung Ghyczy's liegt. Wenn irgend Jemand im Unterhause das Recht hat, seine Autorität und Ueberzeugung als wichtige Argumente für die Steuererhöhung in die Waagschale zu werfen, so ist es gewiß Col. Ghyczy, der seit Jahren sozusagen als verkörpertes Princip eines vernünftigen Maßhaltens und beschränkten Fortschreitens im Staatshaushalte auftrat und dessen Gewissenhaftigkeit und herpuloße Genauigkeit in Finanzsachen wiederholt die Feuerprobe bestanden; während Graf Lónyay, der vormalige Finanzminister, welcher ja jenes System inauguriert und entwickelt hat, dessen Folgen heute jeden einsichtigen Mann zur schleunigen Umkehr ermahnen, als Kritiker in Finanzangelegenheiten mindestens kein unbefangenes Urtheil für sich in Anspruch nehmen kann.“

Nach einer eingehenden Erörterung der Haltung Lónyay's kommt der „Lloyd“-Artikel zu dem folgenden Schluß:

„Man erwäge und überlege, ehe das verwegene Spiel weiter getrieben wird! Noch kann der ungeheure Fehler reparirt werden. Graf Lónyay hat heute erklärt, nicht gegen den Gesetzentwurf stimmen zu wollen. Es ist Er. Excellenz hiebei ein kleines Malheur passiert; er hatte sich offenbar einen effectvollen Schluß davon versprochen, wenn er nach seiner Philippika gegen die Regierungsvorlage, nach welcher Jedermann nur ein ablehnendes Votum erwarten könnte, großmüthig erklären würde, er werde dennoch nicht gegen die Regierung stimmen, da dieselbe die Cabinetsfrage gestellt habe und er das Ministerium nicht fügen wolle. Noch zur rechten Zeit scheint sich indessen Graf Lónyay erinnern zu haben, daß Herr von Szlavy nicht im Hause, sondern nur im Deak-Club die Cabinetsfrage gestellt, daher auch das Hans von der Sache officiell keine Kenntniß habe. Graf Lónyay sagte also nur, er werde nicht gegen die Vorlage stimmen, weil die Regierung daran festhalte“. Wertwürdiger Weise hatte aber, als Lónyay sprach, die Regierung sich über diesen Punct noch gar nicht geäußert. . . . Doch das sind nur kleine Verhöbe; genug an dem, Graf Lónyay will nicht gegen das Gesetz stimmen, allein wir sprechen es offen aus: damit ist nichts gethan; wir erwarten von seinem Pflichtgeföhle, daß er angefihts all der wichtigen Interessen ein positives Votum abgeben

werde. Ein Mann, der Ministerpräsident Ungarns war, darf nicht den Anstoß zu einer Bewegung geben, deren Verlauf die Basis des ungarischen Staates unterwählen könnte.“

Das österreichische Abgeordnetenhaus wird seine nächste Sitzung erst Donnerstag halten. In den Ausschüssen wird jedoch ununterbrochen fortgearbeitet. Die Herrenhaus-Commission hat ihre Berathung über die Wahlreform vorläufige bereits beendet. Dieselbe wurde mit ganz unwesentlicher Aenderung angenommen. Dagegen stimmten vier Mitglieder, und zwar Fürst Metternich, die Grafen Rechberg, Trauttmansdorf und Clam-Gallas. Der polnische Fürst Jablonowski nahm an der Berathung keinen Theil. Von den Ministern waren nur Baron Kasfer und Unger anwesend. Die Plenarberathung der Wahlreform-Entwürfe soll schon am Freitag erfolgen. — Freiherr v. Lichtenfels wird den Bericht erstatten.

Die „Montags-Revue“ schreibt: „Die rasche Erledigung des Budgets hat die Möglichkeit, die Session des Reichsrathes früher zu schließen, näher gerückt, insbesondere wenn, wie zu hoffen, auch bezüglich der anderen Vorlagen die gleiche Coullance erzielt wird. Die Regierung wird dann mit Rücksicht auf die Vorbereitungen für die Weltausstellung, ausgesprochenen Wünschen genügend, die Session vielleicht schon Mitte April beendigen.“

Der von zahlreichen Mitgliedern der national-liberalen, der Fortschritt- und der liberalen Reichspartei dem deutschen Reichstage vorgelegte Entwurf eines Reichspräsidentengesetzes enthält unter Anderem folgende Bestimmungen:

Ueber alle Verbrechen und Vergehen, welche durch die Presse begangen werden, entscheiden die Schwurgerichte.

Die vorläufige Beschlagnahme eines Schrift- oder Bildwerkes ist unstatthaft.

Alle Gesetze und Verordnungen in den einzelnen Bundesstaaten, welche den Bestimmungen dieses Gesetzes widersprechen oder welche der Presse und den Preßgewerben Leistungen oder Verpflichtungen auferlegen, die in diesem Gesetze keine Begründung finden, sind aufgehoben. Insbesondere sind aufgehoben die Zeitungscantionen, der Zeitungs- und Kalenderstempel, die Abgabe von Inseraten, so wie jede andere Art der Besteuerung oder Belastung einzelner Preßzeugnisse neben der allgemeinen Gewerbesteuer.“

Ueber die Special-Untersuchungcommission in der Angelegenheit Wagener ist noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen, obgleich sie fast

nummer wurde Fräulein Menter unter sämmtlichen Zurufen von einem hiesigen Kunstfreunde ein prachtvoller Kranz überreicht.

Gewiß wird der seltene Kunstgenuß, den das gestrige Concert Menter-Popper uns bot, lange im Gedächtniß unseres kunstsinigen Publikums bleiben, das auch bei dieser Gelegenheit Zeugniß seiner Kunstliebe und seines geläuterten Geschmacks an den Tag legte. — Am nächsten Sonntag wird das seltene Künstlerpaar sein zweites und letztes Concert geben. Wir sind überzeugt, daß auch dieses zu einem neuen Triumphe für dasselbe sich gestalten und von der vollen Theilnahme unseres kunstsinigen Publikums getragen sein wird.

Schließlich können wir nicht umhin, Herrn Josef Krispin, der, wie bei jeder ähnlichen Gelegenheit, auch jetzt in uneigennützigster Weise die Mäthen des Arrangements dieses Concerts über sich nahm und außerdem einen prachtvollen Concertflügel aus seiner Clavierniederlage dem Künstlerpaar zur Verfügung stellte, für sein schönes Streben im Interesse der Kunst unsere vollste Anerkennung und Namens des kunstsinigen Publikums unserer Stadt auch unsern wärmsten Dank auszusprechen; denn hauptsächlich seiner Energie und Opferwilligkeit haben wir es zu danken, daß wir zeitweise an den Leistungen berühmter Künstler uns erfreuen können.

Feuilleton.

Concert Menter und Popper.

Arad, 19. März.

Das gestern im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattgefundene erste Concert der Pianistin Fräul. S o f i e M e n t e r und des Violoncellisten, Herrn D. P o p p e r, schloß sich in künstlerischer Beziehung in würdiger Weise an die unlängst hier stattgehabten Concerte des Hellmesberger'schen Quartetts an und wird, wie diese, gewiß lange in der angenehmsten Erinnerung all Derer verbleiben, welche des hehren Kunstgenusses theilhaftig wurden, den dieses seltene Künstlerpaar durch seine wahrhaft wunderbaren Leistungen ihnen bot.

Was uns betrifft, wird es uns gewiß nur selten so leicht und angenehm, über ein Concert zu referiren, wie in diesem Falle, denn wir haben es nicht mit Kunstnovizen zu thun, denen man bei ihrem Eintritte in die große Welt als Aufmunterung einigt wohlwollende Worte widmet und deren noch anhaftende Mängel man aus Humanitätsrückfihten in gewunderer Sprache zu verdecken sucht; in Fräulein Menter und Herrn Popper haben wir zwei Künstler-Individualitäten vor uns, von denen man mit Fug und Recht sagen kann, daß sie in der Kunst einen Standpunct sich errungen, den einzunehmen nur wenig Be-

rufenen gegönnt ist. Die Art und Weise, mit welcher gestern Fräul. Menter die Sonate für Clavier und Violoncell (Op. 45), von Mendelssohn (diese im Verein mit Herrn Popper), „Gretchen am Spinnrad“, nach Schubert's Lied, von Liszt, die Mazurka von Chopin, „Aufforderung zum Tanz“ von Weber, und ganz besonders die großartige „Don Juan“-Phantastie von Liszt, vorgetragen, weisen ihr einen hervorragenden Platz in den Reihen der ersten Pianisten der Gegenwart an, zu welchem sie durch ihre vollendete Technik, ihren wunderbaren Anschlag, die beispiellose Kraft und Prägnanz ihres virtuoson Vortrages die vollkommenste Berechtigung hat, und den ihr auch das rigorose Gewandhaus-Publicum in Leipzig und das sonst nicht so leicht zu erwärmende, nüchtern und kalt urtheilende Publicum von Berlin mit jubelnder Begeisterung anwies.

Das Gleiche können wir beinahe auch von Herrn Popper sagen. Derselbe hat — wenn dies in der Kunst, wo es keinen Stillstand gibt, überhaupt möglich — als Meister seines Instrumentes die höchste Stufe erklommen, auch er verbindet eine staunenswerthe Stravou mit einem so tiefinnigen, seelenvollen Vortrag, daß er mit jeder einzelnen Piece eine wahrhaft zündende Wirkung auf die Hörer hervorbringen muß.

Das eben so gewählte als zahlreiche Auditorium war denn auch von den Leistungen des liebenswürdigen, genialen Künstlerpaares auf das höchste enthuftasmiert und jubelte demselben nach jeder Piece mit wahrer Begeisterung zu. — Nach der dritten Concert-

täglich Sitzungen hält. Wie das „D. W.“ hört, wird die Commission ihre Arbeiten bis zum 1. April beendet haben, wofür auch der Umstand spricht, daß für diesen Zeitpunkt der Uebergang des Präsidenten Sutherland auf seinen neuen Posten als Oberpräsident von Vosen in Aussicht genommen ist, während von anderer Seite die Möglichkeit bezweifelt wird, besonders deshalb, weil es im Handelsministerium trotz der größten Anstrengungen schwierig gelingt, das notwendige Material zu beschaffen. Von Berechnungen von Privatpersonen hat bisher noch nichts verlautet, dagegen sind der Herr Handelsminister, der Herr Ministerdirektor Weishaup und noch ein anderer höherer Beamter des Handelsministeriums häufig anwesend, um die nötigen Auekünfte zu geben.

Unlängst meldete die „Span. Ztg.“, daß von Seite deutscher Kaufleute, welche mit Spanien in Geschäftsverbindungen stehen, an das Reichskanzleramt das Ansuchen gerichtet worden sei, einige Kriegsschiffe an der spanische Küste zum Schutze der in den spanischen Hafenstädten angelegenen Deutschen Kreuzen zu lassen. Es scheint, daß der Reichskanzler die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel anerkannt hat, denn wie die „Diffr. Ztg.“ aus Wilhelmshaven berichtet, sollen einige Kriegsschiffe binnen Kurzem dorthin abgehen.

Herr Thiers hat einen großen moralischen, politischen und finanziellen Sieg davongetragen. Der abgeschlossene Räumungsvertrag, der aus Paris telegraphisch gemeldet wird, beweist, daß er alle seine Pläne glücklich durchzuführen verstand, und Deutschland ihm in überraschender Weise entgegengekommen ist. Zwischen den beiden Staaten ist durch die kluge Politik des Präsidenten ein vorzügliches Einvernehmen erzielt worden, dessen materielle und moralische Folgen dem greisen Staatsmann gewiß die Vollendung seiner schwierigen Aufgabe erleichtern werden. Der Besuch des deutschen Kaiserpaars, des Kronprinzen und des Fürsten Bismarck in der letzten Soirée des französischen Botschafters in Berlin sollte diesem Einvernehmen eclatanten Ausdruck geben.

Das „Journal officiel“ gibt ein Decret des Präsidenten der Republik bekannt, wodurch die Veräußerung aller in den Staatsmagazinen aufbewahrten und außer Gebrauch gekommenen Waffen angeordnet wird.

Ueber die Unterdrückung des conservativen französischen Journals „L'Assemblée Nationale“, das einen Artikel brachte, in welchem erzählt wurde, Bismarck sei verrückt geworden, wird aus Paris gemeldet:

„Herr Thiers sprach in seiner gestrigen Abendgesellschaft längere Zeit über die Thronrede des Kaisers von Deutschlands und drückte in der Hinsicht eine sehr berechtigte Zufriedenheit aus.“ Vom Herrn v. Bismarck sprechend, sagte er: „Wir können uns nur belobend über den Kanzler aussprechen. Er hat Frankreich beständig gegen die übertriebenen Forderungen der Militärpartei verteidigt, (?) und ihm verdanken wir die vom Kaiser in seiner Thronrede angekündigten Concessionen. Herr v. Bismarck ist in der That ein wirklicher politischer Geist, der sich nie durch die militärischen Erfolge Preußens hat bewirren lassen, und der im Augenblick des Friedensschlusses, wie auch heute, energisch gegen die Partei der Gewaltthätigen und der Exaltirten aufgetreten ist.“ Dann lebhaft werdend, drückte sich der Präsident mit wirklicher Entrüstung betreffs der unklugen Zeitungs-schreiber aus, die sich nicht scheuten hätten, ohne Be-

Apologie der Gans.

Vorurtheile wachsen über Nacht — wie Pilze, und sind so schwierig auszurotten — wie Quecken.

Wer würde es z. B. wagen, ein Fräulein statt mit dem erwarteten hyperbolischen: „Sie Engel, Perle etc.“ oder dem girenden „Lauke“, einfach mit dem viel natürlicheren „Sie Ente!“ anzureden? wo doch diese Benennung im Grunde genommen classisch ist und von den liebenden Hindu's noch heutzutage vielfach angewendet erscheint. Wer scheut sich nicht die Bezeichnung „Gans“ zu gebrauchen?

Es kommt mitunter vor, daß mich das leidige Gesehn des mir innewohnenden socialen Thieres in Gesellschaft führt, wo mir als einer Anstandsperon — wohl unverdientermaßen — am Caffeeische zu Seiten einer reisenden Jungfrau ein Plätzchen eingeräumt wird, während von den ringsum thronenden Damen eifrig über Religion und Politik debattirt wird. Da wendet sich wohl die eine oder andere Dame mit der Bemerkung an mich: „Aber sind Sie heut' wieder zerstreut, lieber Doctor! Was halten Sie hiervon, was meinen denn Sie?“

Oft war ich nahe daran mit den Worten: „Daß Sie, meine Gnädige, eine Gans sind!“ zu antworten. Wie leicht könnte man da mißverstanden werden, denn bekanntlich hält man den Vogel, der in China als Symbol der ehelichen Treue gilt, bei uns nur für — dumm. Mit dem Ausdruck: „Sie sind eine Gans“, ist in metaphorischer Weise nur besagt: „Sie sind

weise, ohne Documente anzukündigen, daß Herr v. Bismarck vom Wahnsinn befallen sei. Er brandmarkt dieses Verfahren, welches mit der Zurückhaltung und der Würde, wie sie Besiegten ziemt, nicht im Einklang steht.“

Madrid' er Berichte melden, daß die in der Artillerie zu Officieren beförderten Unterofficiere mit Ausnahme weniger von den Soldaten vertrieben worden sind. Aus anderen Städten wird berichtet, daß die dort angekommenen entwaffneten Soldaten den Behörden zu Vorsichtmaßregeln Anlaß gegeben haben. Im Hafen von Malaga wurde dem Vernehmen nach der Versuch gemacht, sich des dort vor Anker liegenden Kriegsdampfers „Alta“ zu bemächtigen; der Capitän habe den Versuch vereitelt, indem er schnell die hohe See gewann.

Ueber die Abtretung des Atrax-Thales seitens Persiens an Rußland, von welcher vor einigen Wochen so viel die Rede war, verbreiten die neuerdings veröffentlichten diplomatischen Correspondenzstücke einigeg Licht. Im Jahre 1869 wurde, wie es scheint, ein russisches Commando abgeandt, um sich auf der Ostküste des Kaspiischen Meeres eines von Persien beanspruchten Gebietes zu bemächtigen. Der persische Minister des Auswärtigen protestirte und der russische Gesandte erwiderte, das betreffende Gebiet sei von unabhängigen turkomanischen Stämmen bewohnt, doch der persische Minister blieb bei seinen Protesten gegen die Invasion des persischen Gebietes, ohne jedoch, wie er sich selbst gegen den englischen Geschäftsträger aussprach, von diesen Protesten irgend ein Resultat zu erwarten. In der That fandte ein halbes Jahr später der Schah einen Firman an den Gouverneur von Atraxabad, in welchem erklärt wurde, die Russen könnten auf dem rechten Ufer des Atrax sich in beliebiger Weise festsetzen. Die nächste Depesche ist ein Bericht des britischen Botschafters, in welchem es heißt, Fürst Gortschakoff habe auf kaiserlichen Befehl an General Kaufmann, den Befehlshaber der Armee in Turkestan, Anweisung gelangen lassen, allenthalben in Central-Asien bekannt zu machen, daß zwischen den Regierungen von England und Rußland bezüglich der Interessen und Angelegenheiten der beiden Länder das vollkommenste Einvernehmen herrsche.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda Pest, 18. März.

Präsident Wittö eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Michály, Szeniczey und Kiss; von den Ministern waren anwesend: Kerkápoly, Pauer, Szlavay, Zichy, Szende, Pejaesewics und Tiffa.

Nach Aethentication des Protocoll'es der gestrigen Sitzung meldete der Präsident, daß der Abg. Wilhelm Löbl zur Herstellung seiner Gesundheit um einen zwei-monatlichen Urlaub angeht habe. Das Haus bewilligte den Urlaub. Ferner meldete der Präsident, daß der Klausenburger Universitäts-Bildungsverein das Gesuch eingereicht habe, daß ihm ein Exemplar der Reichstagsacten bewilligt werden möge. Das Gesuch wurde zur Berichterstattung an die Wirtschaftskommission gewiesen. — Franz Deák hat ein an ihn gelangtes Gesuch

eine wahre Philosophin“; da die Gans — wie auch Eduard Laboulaye; bezengt — sehr ernsthafter, philosophischer Natur ist; weit ernsthafter in die Welt hineinblickt als alle jene, welche die Illusionen der Jugend hinter sich haben und die Schaubühne des Lebens mit ihren Comödianten und Statisten, — wenn uns die Comödie selbst den letzten Heckspeining der Lebensfreude gestofet hätte — lächelnd betrachten. Ich für meine Person halte die Gans hoch! Sollte ich sie gleich nicht als Prima ballerina hingestellt wünschen, da ihr etwas „watschelnder“ Gang doch mehr behäbiges als schlipshidenartiges haben dürfte, — so werde ich nicht ermangeln, ihre Lichtseiten in ein glänzendes Licht zu stellen.

Das erste, was bei meinen biographischen Darlegungen zu berücksichtigen käme, ist wohl — die Geburt. Zwar sind meine hier behandelten Gänse streng genommen keine „geborene“, sondern nur „gelegte“, dafür verlieren sich die Wurzeln ihres Stammbaumes im Dunkel der Welterschöpfung. Soviel ist jedoch historisch nachweisbar, daß im alten Egypten bereits zwei Linien dieses ruhmvollen Geschlechtes bekannt waren, von welchen die ältere das Prädicat „wild“, die jüngere „von Haus“ führte.

Ein bekannter Heraldiker des griechischen Alterthums, Herr Homeros, erwähnt neben der ohsen-ängigen Juno und einigen Damen aus der damaligen Sociétés auch die „von Gans“. Am Hofe des guten Menelaus waren sie schon wegen ihrer Befähigung, sich ein stattliches Embonpoint erwerben zu können

des ersten Vamtenvereins dem Präsidenten zugesendet, das nun an die Petitionskommission geht.

Das Haus ging sodann zur Tagesordnung über und setzte zunächst der Finanzminister Kerkápoly seine gestern abgebrochene Rede fort.

Nun folgte die Abstimmung über den auf die Personalerwerbsteuer bezüglichen Gesetzentwurf, und zwar unter Namensaufruf.

Die Abstimmung ergab, daß der fragliche Gesetzentwurf mit 202 gegen 107 Stimmen als Grundlage zur Specialdebatte angenommen wurde; 122 Abgeordnete waren abwesend.

Erwähnenswerth ist aus dem Verlaufe der Abstimmung, daß im Allgemeinen die Rechte mit Ja, die Linke mit Nein stimmte. Von den croatischen Abgeordneten stimmten die Anwesenden mit Ja. Die sächsischen Abgeordneten waren nicht vollständig anwesend; die der Sitzung Beisitzenden stimmten — mit einer einzigen Ausnahme — für den Gesetzentwurf.

Mit Ja stimmten ferner von Seite der Linken: Coloman Ghyecz, Emerich Hufár, Moriz Jókai, Stefan Karassiah, Ludwig Kiss, Ladislau Makray, Emerich Ivánka und Agernon Bóthly.

Mit Nein stimmten von der Rechten: Carl Fabritius, Nikolaus Földváry, Béla Marissy, Johann Uhlrik, Josef Lónyay, — von Seite der Reformpartei: Thomas Siskovics, Julius Sepeffy, Julius Schwarz.

Von den Abgeordneten, die während der Abstimmung nicht im Saale waren, sind Graf Melchior Lónyay, Johann Lónyay, Coloman Tiffa und Ladislau Tiffa zu erwähnen.

Hierauf gelangte der Antrag des Abg. Fabritius zur Entscheidung.

Minister Kerkápoly erklärte, daß der Antrag practisch nicht durchführbar sei, da die Güter der Bestreuten oft in den Sprengeln verschiedener Finanzdirectionen liegen und die Steuerbehörden sich auf verschiedene Steuergattungen vertheilen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt, da nur 15—20 Abgeordnete sich für denselben erhoben.

Es folgte hierauf die Specialberathung des Gesetzentwurfes.

Nächstfolgender Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf über die Stempel und Gebühren.

Rundmachung.

Mit Beginn des Schuljahres 1873/74 kommen an den Militär-Erziehungs- und Bildungsaufstalten folgende Stifungsplätze in Erledigung:

a) Höherer Classe: an dem St. Pöltener Militär-Institut oder an der Wiener-Neustädter k. Militär- oder militär-technischen Academie;

Zwei O'Drahy'sche Stifungsplätze, auf welche Anspruch besitzen aus Irland gebürtige römisch-katholische Bilingue, oder Söhne aus Irland gebürtiger oder abstammender Officiere, und in dem Falle, wenn keine solchen sich vorfinden, überhaupt Officierssöhne oder endlich Söhne von Individuen, welche sich um die k. und k. Armee Verdienste erworben haben.

(Der tribiale Sprachgebrauch nennt es „sich mästen“), hoch geschätzt. Ob jedoch ihre Einführung am Hofe König Menelaus' dem Groganguren Kalbas zuschreiben wäre, wie einige Kenner des griechischen Alterthums nach dem classischen Gewährsmann Jean Jacques Offenbach behaupten, wollen wir unentschieden lassen.

Auch die Römer hielten dieses Geschlecht hoch in Ehren. So lange das Alterthum im Gedächtniß der Menschheit lebt, wird auch jene heroische That der Errettung des Capitols vor der Ueberrumpelung der Gallier unvergänglich bleiben.

Sollte ich mich daher je irgendwie des Ausdrucks: „Sie schnattern ja wie eine Gans!“ bedienen, so will das in metaphorischer Rede nur besagen: „Meine Gnädige! Sie sprechen, daß es mich bedünkt, sie wollten das Capitol des Staates und der Kirche vor dem Ueberfall der Socialisten, Communisten und Rihilisten bewahren.“

Wer sich im Alterthum ergeht, kann nicht umhin, von Marcus Valerius Martialis und mit ihm von der Stelle: „Haec servavit avis Tarpeji templi tonantis“ Notiz zu nehmen. Wer sich mit Cajus Plinius Secundus befaßt, dem kann auch nicht entgehen, daß Plinius in seinem „Historia naturalis“ benannten Sammelurium die Gänse unter dem Namen „Gansac“ anführt, woraus so ein Schlaumeier von einem Philologen allsogleich folgern dürfte, daß die Gans germanischen Ursprungs ist. Gewiß ist, daß Gänsefedern und rolhe Haare die Hauptexportartikel

Ein D
aus Irland
fehender oder
solche sich nicht
abstammende,
b) Nied
tätigungsan
militär-techni
zwei Pl
für Söhne so
als Militärö
Sieben
Söhne im S
früher beim
Die Be
betreffenden
Qualification
1. An d
stalt, bei wel
und eine pro
destens die an
mit gutem C
2. An d
aus einem d
treffende die
vollständig u
Für die
dieser Aufst
ten als Gru
3. An
des aus ein
einer Vorber
Militär-Aca
ein vierclässi
tem Erfolg
Stiftes nach
classe festgef
4. Bei
theilten Lehr
tär-Academi
classe an ei
endlich
5. an
und eine G
einem vierjä
technischen
fende eine
dig absolvir
der Lehrlin
genannten
sind, nebst
Sprache, di
bei den C
schiede jedo
städter Mit
heit in der
matik, die
und der Po
Im A
Bewerbende
Zwecke sie
stalt von de
fung unterz
Körper
Aufnahmep
haben, könn
Die G
Stiftungspl
mehrsamen
menelaus'
der alten G
große Scha
freundlicher
Wie d
Römer und
Feigen —
noch heute
Dyne
genannten
des kriegeri
pleter römi
Im M
als Geflüge
Gänse Nie
Griechenweil
ten. Dem
mäß, soll
Hauptgute
Hufengüter
geben.
Bei ei
war Veran
Gänse nicht
Opfer siele
freudige Ab
Die G
Fußstapfen
Weihnachts

Ein D'gar'scher Stiftingsplatz für Söhne aus Irland stammender, bei der k. k. Armee in Dienst stehender oder gedient habender Officiere und wenn solche sich nicht vorfinden, für von irländischen Eltern abstammende, zur Adelsklasse gehörige Jünglinge.

b) Niederer Classe: an der Günsler k. k. Militär- und Erziehungsanstalt oder an der Mährisch-Böhmischen militär-technischen Anstalt:

zwei Franz-Josef-Stiftingsplätze, für Söhne solcher Civil-Staatsbeamten, welche früher als Militär-Officiere oder Unterofficiere gedient haben. Sieben Major-Cole'sche Stiftingsplätze für Söhne im Staatsdienst befindlicher Individuen, welche früher beim Militär gedient haben.

Die Bewerber müssen folgende durch eine an der betreffenden Anstalt abzulegende Prüfung nachzuweisende Qualifikation besitzen:

1. An der Günsler k. und k. Haupterziehungsanstalt, bei welcher nur der dritte und vierte Jahreskurs und eine practische Lehrtheilung bestehen wird, mindestens die an einer Realschule oder einem Gymnasium mit gutem Erfolg absolvirte zweite Classe.

2. An der k. k. militär-technischen Schule, welche aus einem dreijährigen Lehrkurs besteht, daß der Betreffende die Unterrealschule oder das Unterghymnasium vollständig und mit gutem Erfolg absolvirte habe.

Für die weitere Ausbildung der Jünglinge an dieser Anstalt dient der Lehrplan der obern Realschulen als Grundlage.

3. An dem St. Pöltener k. k. Militärstift, welches aus einem zweijährigen Lehrkurs besteht, und zu einer Vorbereitungs-Anstalt für die Wiener-Neustädter Militär-Academie bestimmt ist, daß der Betreffende ein vierclassiges Unter- oder Realgymnasium mit gutem Erfolg absolvirte habe, da der Lehrplan dieses Stiftes nach dem der fünften und sechsten Gymnasial-classe festgestellt ist.

4. Bei der mit einem vierjährigen gleich eingetheilten Lehrkurs bestehenden Wiener-Neustädter Militär-Academie die Absolvirung der sechsten Gymnasial-classe an einem Gymnasium mit gutem Erfolg; endlich

5. an der in zwei Abtheilungen, eine Artillerie- und eine Genieclasse getheilt und je einzeln aus einem vierjährigen Lehrkurs bestehende Wiener militär-technische Academie ist nachzuweisen, daß der Betreffende eine Obergymnasial-classe mit gutem Erfolg absolvirte hat. Die Lehrgegenstände und der Kreis der Lehrgenstände und der Kreis der Lehrgenstände der unmittelbar bei dem Eintritt in die genannten Anstalten abzulegenden Aufnahmeprüfung sind, nebst der Bedingung der Kenntniß der deutschen Sprache, dieselben, welche als Aufnahmeprüfung bei den Civilschulen festgesetzt sind, mit dem Unterschied jedoch, daß zur Aufnahme in die Wiener-Neustädter Militär-Academie auch noch einige Bewandertheit in der französischen Sprache und aus der Mathematik, die Kenntniß der Gleichungen zweiten Grades und der Potenzen nöthig ist.

Im Allgemeinen müssen die um Aufnahme sich Bewerbenden auch körperlich befähigt sein, zu welchem Zwecke sie bei der Meldung an der betreffenden Anstalt von dem dortigen Oberarzte einer ärztlichen Prüfung unterzogen werden.

Körperlich Untaugliche und solche, welche die Aufnahmeprüfung nicht mit gutem Erfolge bestanden haben, können nicht aufgenommen werden.

Die Gesuche um die Erhaltung der erwähnten Stiftingsplätze sind bis Ende Juli 1873 beim gemeinsamen Kriegsministerium einzureichen und im Falle

der alten Germanen waren. Es überschritten aber auch große Schaaren gallischer Gänse die Alpen behufs freundlicher Invasion auf den Märkten Roms.

Wie der liebenswürdige Horaz berichtet, waren Römer und Römerinnen der Leber — besonders mit Feigen — gemästeter Gänse zu wenig abgeneigt, wie noch heute die Söhne Israels und die Töchter Zions.

Ohne den „Chenoboscia“ oder „Anseraria“ genannten Wohnungen des Vogels Prosperpina's und des kriegerischen Mars, konnte deshalb auch kein completer römischer Meierhof gedacht werden.

Im Mittelalter zeigte sich Carl der Große auch als Geflügelzüchter classisch groß. Er gründete für Gänse Niederlassungen zu Stefanswerth, Aepapian, Griesenweiler und wie alle seine Väter heißen mochten. Dem „Capitulare ae villis imperatoris“ gemäß, sollten seine Wirtschaftsbeamten auf jedem Hauptgute wenigstens fünfzig, die Bauern auf ihren Pufengütern wenigstens dreißig Gänse Unterhalt geben.

Bei einer allenthalben eintretenden Uebersättigung war Veranlassung getroffen, daß die überzähligen Gänse nicht gar zu repressiven Segentendenz zum Opfer fielen. Man schickte sie in die Pfalz, wo sie freudige Abnehmer fanden.

Die Stadt Szentes wandelt noch heute in den Fußstapfen Karls, indem sie u. A. zu den 1869er Weihnachtstagen 90.000 Gänse nach Pest schickte, die

der Aufnahme haben die um die Aufnahme in die militär-technische Academie Concurrirten sich auch darüber zu erklären, ob sie in die Artillerie oder in die Genie-Abtheilung eingereiht werden wollen.

Den Gesuchen sind beizulegen: 1. der Geburts- oder Taufschein; 2. das Impfungszertifikat; 3. ein von einem Militärarzte ausgestelltes Gesundheitszeugniß; 4. ein Schulzeugniß über das letzte Semester und 5. Nachweis des Körpermaßes.

Dien, 10. März 1873.

Der Landesverteidigungs-Minister:
Bela Szende m. p.

Amliches.

Ernannt wurden: Carl Szász beim Pogorader Gerichtshofe und Géza Selmezy beim Bartfelder Bezirksgerichte zu Executoren; Eugen Pongrácz zum Vicenotär beim Spolysager k. Gerichtshofe; Adolf Belka, zum Grundbuchführer-Adjunkten beim Aranyos-Markt k. Gerichtshofe; Moriz Miailovich zum ord. Professor am Tiner k. Obergymnasium; Géza Eir zum Official 7. Cl. beim Lokonzer Steueramte.

Neueres.

Wien, 18. März. Die „Oester. Correspondenz“ bestätigt, daß die Concessions-Ertheilung an neu zu gründende Baubanken und Pausengesellschaften bis auf Weiteres eingestellt wurde.

Wien, 18. März. Ein Telegramm der „Presse“ aus Petersburg meldet, daß aus Mittelasien sehr beunruhigende Nachrichten einlangen. — Warschau Graf Berg ist so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Krauf, 18. März. Der Bürgermeister Dr. Dietl resignirte.

Berlin, 18. März. Das Abgeordnetenhaus nahm in der zweiten Berathung die Gesetvorlage über die Rechtsgrenzen zum Gebrauche der kirchlichen Strafmittel in der Commissionfassung an und lehnte alle Amendements ab.

Straßburg, 18. März. Generalleutnant Rapp war vor der Zustellung des Ausweisungsbefehls bereits abwesend; auch gegen die Mitglieder dieser Gesellschaft, deren Vorstand und Organisator Rapp war, wurde die Untersuchung eingeleitet.

Straßburg, 18. März. Der frühere Advocat Laporte, Verfasser der bekannten Schmähchrift, wurde in der heutigen Verhandlung vor dem Kriegsgericht der Verbreitung aufrührerischer Schriften und vorbereitender Handlungen zum Hochverrathe als überführt erkannt und zu 15 Monaten Festungshaft verurtheilt.

Saag, 17. März. Die zweite Kammer hat mit 34 gegen 24 Stimmen den Commissionsbericht genehmigt, welcher erklärt, daß das Gesetz vom 21. Juli 1870, betreffend die Regelung der Zuckercultur in Indien, nicht in einer Weise durchgeführt wurde, welche geeignet wäre, die Interessen des Schahes und der Industrie, sowie die Rechte und Interessen der Bevölkerung angemessen zu schützen. — Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Erzeugung von Silbergeld zeitweilig beschränkt wird.

Versailles, 17. März. Abends Eine Deputation, bestehend aus dem vier Vicepräsidenten der Nationalversammlung, den Quästoren und zwei Schrift-

dieselbst von hochherzig denkenden Gänsephilien freundlich adoptirt wurden.

Ein hochwürdiges katholisches Clerus mußte nicht erst von den Sprez-Athenensern darauf aufmerksam gemacht werden, daß „eine jut jebraene Sans eene jute Jabe Jottes“ sei — wie dies aus der sinnigen Darstellung im Vorhof der Kirche zu Maulbronn ersichtlich war, die al fresco eine mit Flasche, Bratwürsten und Bratspieß gezierte Sans zeigte; nicht minder wohl aus dem Umstand hervorgeht, daß ein gewisser anatomisch nicht näher zu bezeichnender Körpertheil der Sans bis heute den ehrenvollsten Namen „Bischof“ führt. Nach einer uralten Anekdote (leider ist sie — Meldingern entgangen!) scheint diese Benennung einem hohen geistlichen Herrn doch nicht ganz genehm gewesen zu sein; denn er bemerkte auf den unbedachtsamen Ausruf eines Mädchens: „Ich bitte um den Bischof!“ ziemlich wirsch und barsch: „Nehmen Sie vorlieb mit — der Endsilbe.“

Das ganze Mittelalter hindurch bilden Abgaben in Gänsen keinen ganz unbedeutenden Theil der Präluden diverser Geistlichen. In einer Verleihungsurkunde des Arpadenkönigs Béla II. vom Jahre 1138 an die Dömöser Propstei werden u. A. auch 30 Gänse angeführt, welche die Hörigen am Feste der heil. Margaretha, weitere 20, die sie zu Weihnachten und Ostern zu liefern hatten.

Aber auch der ungarische Adel wollte nicht ohne

führen und von einer großen Zahl von Deputirten der Centren und der Linken gefolgt, beab sich zu Thiers, um ihm den Kammerbescheid mitzubringen. Martel hat jedoch der Nationalversammlung über die Antwort Thiers Bericht erstattet, in welcher der Präsident der Republik sagte: Der schönste Lohn für alle gemachten Anstrengungen sei ihm die Kundgebung des Vertrauens, welche er vom Lande und der Nationalversammlung empfangt. Viele Deputirte schrieben sich bei dem Präsidenten ein.

Versailles, 17. März. (Sitzung der Nationalversammlung.) Der Minister des Aeußern, de Rémusat, von einer dreifachen Weisung empfangen, theilt den Abschluß des Räumungsvertrages mit. (Rufe von der Linken: „Es lebe die Republik!“ von der Rechten: „Es lebe Frankreich!“) Es werden verschiedene Tagesordnungen vom linken und rechten Centrum u. der Rechten eingebracht. Eine in folgender Fassung eingebrachte Tagesordnung: „Indem die Nationalversammlung die Regierungsmittel mit patriotischer Befriedigung entgegennimmt, ist sie glücklich, einen so wesentlichen Theil ihrer Aufgabe — Dank edelmüthigen Mitwirkung des Landes — erfüllt zu haben, und spricht der Regierung und dem Präsidenten Thiers, welcher sich um das Vaterland wohlverdient gemacht hat, ihren Dank“, aus — wird abschwach zur Abstimmung gebracht und in ihrer Gesamtheit einstimmig angenommen. Der Präsident der Nationalversammlung, de Grévy, sagt hierauf: Die Völker bezaubern ihre sittliche Größe, indem sie sich den Männern, welche ihren gute Dienste leisten, dankbar erweisen, und indem sie denselben einen Lohn zuerkennen, der beider Theile würdig ist.

London, 18. März. Der Streik in den Kohlenbergwerken ist beendet. 11.000 Arbeiter nehmen die Arbeit wieder auf.

Verzeichniß

derjenigen bisher eingelagerten Spenden, welche bei Gelegenheit der am 22. März l. J. zu Gunsten einer in Arad zu errichtenden Eröche abzuhaltenden, mit einer Tombola verbundenen Losung unterhaltung zur Verlosung gelangen.

VIII. Ausweis.

- Frl. Cornelia Draskovits: Ein gesticktes Leeseichen.
- Frl. Lina Wally: Eine Schummerrolle.
- Frl. Fanny Januska: Ein Handföhrchen.
- Frl. Linka Schmochoffer: Ein Visitenkartenföhrchen.
- Frl. Amalie Kostka: Ein Zahnstocherbehälter.
- Frl. Bertza und Alma Kostka: Ein Damen-Arbeitsföhrchen.
- Frl. S. Wittich-Kostka: Ein Blumenkorb aus Perlen.
- Frl. Jilka Ransburg: Ein Stecknadelpolster.
- Frl. Amalie v. Biró: Ein Uhrenbehälter mit Stickerei.
- Frl. Janka Biró-Glay: Ein Schmuckkästchen, eine Geldbörse, ein gesticktes Leeseichen, ein Papierhalter.
- Frl. Sigm. Fialovits: Eine Tabakdose, eine Pfeifenstange.
- Frl. Rosa Zatab: Drei Paar Strümpfe, ein paar Leuchterfassen, eine Halsbinde aus Perlen, ein Visitenkartenkorb.
- Frl. Klona v. Daniel: „Zrinj Klona“ in Prachtband, ein Tabak-, Cigarren- und Achenbehälter.

„herrnrechtliches“ Gänjernes leben. Nach der blutigen Dämpfung des Bauernaufstandes unter Dözza hob der Reichstag nicht nur die Freizügigkeit der Hörigen auf, sondern bestimmte nebst anderweitigen Lasten und Verpflichtungen laut Gesetzart. 19: 1514 auch, daß jeder Hörige seinem Herrn zu Pfingsten ein Gänschen, zu Martini eine fette Sans zu liefern habe.

Ad notam Martini!

Es begab sich im Jahre des Heils 319, daß zu Sabaria (dem heutigen Steinamanger) ein Knäblein geboren wurde, das den Namen Martin erhielt. Eine Zeit lang tummelte er sich in diesem Jammerthal als Reiterknecht umher und verschenkte gelegentlich seinen halben Mantel an einen Bettler, womit er sich ein Entrée ins Himmelreich erwarb. Bevor er jedoch den Weg dahin antrat, erwähnte man ihn in Tours zum Bischof, was dem bescheidenen Mann durchaus nicht genehm war. Er versteckte sich, um dieser Auszeichnung zu entgehen, doch — eine Sans verräth sein Versteck. Dafür nun müssen ihre Nachkommen auch im sechshundert und siebenzigsten Stube büßen, denn am Jahrestag des sel. Martinus Turonensis bricht für sie eine Bartholomäusnacht herein, wo sie zu Ehren des Heiligen, — zu Ruß und Frommen rechtgläubiger Christen massenhaft hingeschlachtet werden.

Dr. Eugen v. Rodiczky.

Frl. Irma v. Daniel: Ein Uhrenbehälter, ein Bijouteriefäßchen.
 Frl. Janka Patos: Ein Korb mit Blumen (Handarbeit), ein Leuchter-Auffatz aus Perlen, eine Lampentasse aus Perlen.
 Frl. Tinka Patos: Ein Leuchter-Auffatz aus Perlen, eine Lampentasse aus Perlen.
 Fr. Johanna Schulhof: Ein Zündhölzchenbehälter, ein Bistkartentorb, ein Cigarrenbehälter, eine Buttertasse aus Chinasilber.
 Fr. Emma Leopold: Ein Cigarren Etui aus Chinasilber.
 Frl. Julie Leopold: Ein gesticktes Reisezeichen.
 Fr. v. Schürseneder: Ein Leuchter aus Glas, ein versilberter Glasebecher, ein Cigarrenbehälter aus Porzellan.
 Fr. Anton Perczel: Ein Paar Leuchtertassen, ein Uhrenbehälter.
 Fr. Babette Deutsch: Ein Schlüsselhalter mit Stickerei.
 Fr. Regine Goldmann: Eine Serviette.
 Herr Johann Goldmann: Eine Serviette.
 Fr. Emma Wintuschka, geb. Pörsch: Eine Tabakdose aus Chinasilber, eine Arbeitstasche.
 Fr. Marie Ujházy: „Vámbery kőzépázsiai utazása“, 1 Band.
 Frl. Louise Dengel: Ein Zündhölzchenbehälter.
 Fr. Emma Györgyóssy-Rauner: Ein Strickkorb.
 Frl. Marie Rauner: Ein Bistkartentorb aus Chinasilber, ein Damen-Arbeitskorb, ein Federwischer.
 Frl. Hermine Steiniger: Eine Cigarrentasche, ein Lejput.
 Fr. Janka Burdács Biró: Ein Bistkartentorb.
 Herr Andor Burdács: Eine Schachtel Zuckerwerk, ein Trinkglas.
 Herren Szailer & Kontur: 3 Stück Meermuscheln.

Die gefertigten Ballarrangeure halten es für ihre angenehme Pflicht, den obengenannten geehrten Damen für ihre gütigen Spenden ihren herzlichsten Dank hiermit auszusprechen.

- Arad 19. März 1873.
- | | |
|--------------------|-------------------------|
| Andrényi Béla. | Lakács Miklós. |
| Bing Ede. | Mittelmann Ferencz jun. |
| Buchwald Ödön. | Páczy György. |
| Heinrich Sándor. | Prinner K. A. |
| Institoria Kálmán. | Szendrey József. |
| Junga József. | Vas Mátyás. |

Nur Beachtung.

In Folge mehrseitiger Aufforderung beehren wir uns den hochgeehrten Damen der Stadt Arad die Mittheilung zu machen, daß die Verlosungsgegenstände der Tombola, bei Gelegenheit der zu Gunsten einer in Arad zu errichtenden Erdsche abzuhaltenen Tanzunterhaltung bis zum Tage vor dem Ball, d. i. bis zum 21. März l. J., Nachmittags 5 Uhr, bei dem Generalsecretär der Ersten Arader Sparcassa, Herrn Nicolaus Lukácsy, oder bei Herrn Heinrich Blau, Assicuranzbureau, Hauptplatz, im Winkler'schen Hause, übergeben werden können.

Das Ballarrangements-Comité.

Aufruf.

Das kónigl. ungar. Commissariat für die Wiener Weltausstellung hat die zur Hinausendung der Ausstellungsobjecte erforderlichen Verzeichniß- und Adreßblätter, sowie die Bänder in den Nationalfarben in entsprechender Menge herabgesandt, somit werden alle Aussteller des Comitats und der Stadt Arad hiemit achtungsvoll ersucht, behufs unverweilter Versendung der Druckorten, außer der Zahl der ihrerseits zu versendenden Listen, auch die genaue Angabe der in jeder einzelnen Kiste zu verpackenden Objecte dem Secretariat der Arader Handels- und Gewerbekammer ehestens zuzulassen zu lassen. Da die Druckorten nach erfolgter Emballage entweder auf die Listen oder wenn sie auf denselben nicht angebracht werden könnten, auf die Objecte selbst aufgeklebt werden, so sind dieselben bis zum 31. d. M. an das gefertigte Comité adressirt, in das im hiesigen Bahnhof bereits adaptirte Magazin einzusenden. Das Secretariat der Arader Handels- und Gewerbekammer aber ist im Sinne der Instructionen, unter Zusendung eines Exemplars des Verzeichnißblattes, durch die Aussteller von der erfolgten Abfindung in Kenntniß zu setzen.

Arad, 19. März 1873. Das Localcomité für die Weltausstellung.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der „Arader Bürgerverein“ wird Dienstag den 25. März l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal (Freyberger'sches Haus, 1. Stock) seine General-Versammlung abhalten, zu welcher die Mitglieder je zahlreicher erscheinen zu wollen hienmit eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände:

1. Bericht der delegirten Commission über ihre bisherige Wirksamkeit.
2. Wahl eines Präses, zwei Vicepräsidenten und 30 Ausschüßmitglieder.
3. Verfügungen in betref der neuen Localitäten für den „Bürgerverein“.

Arad, 18. März 1873.

Im Auftrage der delegirten Commission:
 Duzset István,
 Secretär.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Dem Abgeordneten Eduard Zsedényi wurde zu seinem gestrigen Namenstage von Seite Franz Deák's eine Auszeichnung zu Theil, deren sich wohl nur wenige Leute rühmen können. Der „alte Herr“ schrieb eigenhändig an die Spitze eines Bogens folgende Worte: „Unserem Freunde Eduard Zsedényi wünschen wir langes Leben, vortreffliche Gesundheit und andauernde Jugend. Franz Deák“, dann ging Deák selber von Bank zu Bank, um Unterschriften zu sammeln, und als deren über 200 beisammen waren, überreichte er den Gratulationsbogen persönlich an Zsedényi, seine und der Collegen schriftlichen Glückwunsch auch noch mündlich ergänzend. Mit inniger Freude rühmte alle Blide auf den beiden alten Cameraden, als sie sich lange herzlich die Hände schüttelten, und es war wohl Niemand im Hause, der nicht von dem aufrichtigen Wunsche besetzt gewesen wäre, daß uns der Himmel die beiden wackeren Männer noch recht lange erhalten möge. So schreibt der „Pester Lloyd.“

(Ministerielles Rundschreiben.) Der Justizminister hat folgendes Rundschreiben an die Siebenbürger König. Gerichte erlassen: Mit Rücksicht auf das zu beobachtende Verfahren in Besitz-Regulirungsangelegenheiten im Sinne des §. 2 der Justiz-Ministerial-Verordnung von 6. Mai 1872, Zahl 20,846, sind die ehemaligen Grundherren verpflichtet, den Proceß wegen Ausschlag der Hutweide, des Waldes und Röhrlichtes, bis 1. Jänner 1873 anhängig zu machen, beziehungsweise neuerlich aufzunehmen; inwiefern aber die ehemaligen Grundherren dieser Verpflichtung nicht nachgekommen wären, waren die Gerichte gehalten, diese Proceße auf Kosten des sämlichen ehemaligen Grundherren durch einen zu diesem Zwecke zu ernennenden Curator anhängig machen zu lassen. Nachdem nun der festgesetzte Termin zur Anhängigmachung, beziehungsweise Weiterführung der erwañnten und durch die ehemaligen Grundherren zu führenden Proceße abgelaufen ist, fordere ich das königliche Gerichte auf, insofern dieses wegen Anhängigmachung der innerhalb eines Jahres von der Wirksamkeit obigen Gesetzes nicht angefangenen Ausschlagungsproceße bisher keine Verfügung getroffen hätte, den Anordnungen des bezogenen Paragraphen im eigenen Wirkungsbereiche ehebaldigst Geltung zu verschaffen, und über jene zum Gerichtsprangal gehörigen Gemeinden, in welchen der Hutweide-, Wald- und Röhrlicht-Ausschlagungsproceß bis 6. Mai 1872 noch nicht beendet war, nach dem Muster einen Ausweis zu machen, die einzelnen Rubriken desselben pünktlich auszufüllen und diesen nebst Bericht über die in Folge dieser Verordnung getroffene Verfügung mir vorzulegen.

Budapest, 7. Februar 1873.

(Dr. Theodor Pauler m. p.)

Von dem Entwurfe des ungarischen Handelsgesetzbuches sind die ersten Druckbogen bereits erschienen. In der allgemeinen Motivirung theilt der Verfasser, Dr. Stefan Apáthy, mit, was bisher in Angelegenheit der Verfassung eines Handels-gesetzes geschehen sei und motivirt sodann das Princip, welches er bei Verfassung des Gesetzbuches beobachtet. Sein Entwurf hat die Grundgedanken des deutschen Handelsgesetzbuches acceptirt und dieselben den vaterländischen Handelsverhältnissen angepaßt. Die ganze Arbeit zerfällt in vier Bücher; jedem einzelnen ist eine detaillirte Motivirung beigegeben, so daß der Entwurf mit der Motivirung, welche als Beilage des „Zogt. Rózl.“ erscheinen sollen, beiläufig achtunddreißig Druckbogen umfassen werden.

(Gutskauf.) Herr Heinrich v. Révay hat dem „S. P.“ zufolge die Tápányer Pusta im Raaber Comitats sammt dem Risbaráter Gutsktheil um 600.000 fl. angekauft.

Strejchowsky und Ruczicka wurden über Bescheid des obersten Gerichtshofes Sonntag Abends freigelassen, nachdem Klaudy die geforderte Caution erlegt hatte.

(Ritter v. Lunzler) Am 13. März starb in Wien im 52. Lebensjahre einer der verdienstvollsten Officiere der österreichischen Armee, der Genie-Oberst Andreas Ritter v. Lunzler, Chef der 8. Abtheilung im Kriegsministerium. Der Verordnete, eine Capacität in der militärischen Fortification, war jahrelang Professor dieses Faches an der Ingenieur-Academie und zeichnete sich auch als Schriftsteller in hervorragender Weise aus. Sein Lehrbuch der Fortification genießt einen europäischen Ruf, ist in die französische, russische und italienische Sprache übersetzt und in den Militär-Lehranstalten Italiens und Rußlands als Lehrbuch eingeführt. Eine von ihm erfundene Lafette für Festungsgeschütze ist auf Kosten des Kriegsministeriums in Arbeit und beschäftigte ihn diese seine Erfindung, von der er sich große Vortheile bei Vertheilung von Festungswällen versprach, in seiner Krankheit ununterbrochen, und noch eine Stunde vor seinem Tode legte er die vollständige Durchföhrung dieses Projectes seinen militärischen Freunden dringend an's Herz.

(Eisenbahnrevue.) Aus Teschen wird berichtet, daß die Kaiserin Kaiserin auf der Kaiserin-Oberberger Bahnstrecke wurde nicht Weniger in Schloßen in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. von rufstolzen Hühnern ein sechs Fuß langes und acht Zoll hohes Rundholz quer über die Schienen gelegt, offenbar in der Absicht, eine Entgleisung des bald darauf dort verkehrenden Personenzuges zu veranlassen. Glücklicherweise wurde jedoch dieses Holz von den Bahndämmern der Locomotive erfasst, beiläufig fünfzig Klafter weit vorwärts geschoben und dadurch ein unbeschädigtes Unglück verhütet, da im Falle einer Entgleisung der Zug in die Tiefe gestürzt wäre. Die strafgerichtliche Untersuchung über dieses empörende Verbrechen ist eingeleitet, und soll es bereits gelungen sein, die Thäter zu ermitteln.

(Pracej Dala Ein) Am 1. April beginnt vor dem Tribunal zu Conegliano im Beneventanen der Proceß gegen die bekannte wunderthätige Heilkünstlerin; die Anklage gegen sie lautet dahin, einem Junge den Arm ruinirt zu haben. Der Correspondent der italienischen Gerichtszeitung erzählt, Frau Dala Ein habe eine ganze Schaar von Kranken und Ehrlosen gegen sich; es würden sich aber auch Viele einfinden, die Stein und Bein auf ihre wunderthätigen Curen schwören. Bierzehn Zeugen werden pro und contra vor dem Gerichte ihre Aussagen ablegen, und der Proceß dürfte demnach von großem Interesse für weitere Kreise sein.

(Brien'schwindel.) In Berlin — schreibt die „Köln. Zig.“ — hatten zwei raffinierte Gauner ein Terrain durch eine Anzahl von 30,000 Thalern an sich gebracht, die sie sich folgendermaßen verschafften: Sie ließen einen Baubank im Betrage von 300,000 Thlr. drucken und trugen einem Bankier diesen ganzen Klumpen Maculatur als Depot an, auf welches er ihnen jene zur Anzahlung nöthigen 30,000 Thlr. vorzulegen sollte. Der Unglückliche ging gegen gute Zinsen auf dieses Geschäft ein und die beiden zahlten die Summe an. Dann war es ihnen ein Leichtes, mit Hilfe einiger Complicen, denen eine Betheiligung zugesichert wurde, jenen Actien, welche ja nicht zu kaufen waren, durch Nachfrage und Ankaufe einen ziemlich hohen Cours zu verschaffen. Kaum war dies gelungen, so beilte sich der Bankier, die bei ihm deponirten Actien zu dem nothigen Preis zu verkaufen, wozu er allerdings dadurch verleitet wurde, daß die Actien sich nicht sehen ließen, um den Vorbehalt zurückzuführen und das Pfand einzulösen. Dieselben meldeten sich erst, als sie wußten, der betreffende Bankier habe einen sehr großen Theil derselben an den Mann gebracht. Sie hatten sich abermals 30,000 Thlr. zu verschaffen gewußt, und man denke sich den Schrecken des Bankiers, als seine Geschäftsfreunde bei ihm erschienen, um plötzlich ein bereits verkauftes Pfand zurückzufordern, dessen Preis täglich durch schone Manöver und mit leichter Mühe weiter in die Höhe getrieben wurde, da natürlich die Actien von ihren Fabrikanten und deren Helfershelfern angekauft und also überhaupt nicht zu haben waren. Bereits hat der auf den beim gepöblteten Bankier eine große Summe Geldes geboten, um den Kopf aus der mörderischen Schlinge ziehen zu dürfen, aber seine kühneren Geschäftsfreunde scheinen die Absicht zu haben, seine Taschen völlig auszuleeren, denn sie treiben den Cours ihrer Baubank künstlich höher und machen daher dem Bankier den Rückkauf immer mehr zur Unmöglichkeit.

(Der Bank betrug in London.) Wenn der erfindungsreiche und vleinamige Herr Warren sich es jetzt mit dem erschwirbelten Hunderttausenden irgendwo auf Erden recht bequem machen darf, so hat er dies schließlich doch nicht seiner Genialität, sondern seinem guten Glück, oder, richtiger der Langsamkeit der wohlwollenden Londoner Polizei zu danken. Ohne Zweifel wollte diese sich von der Gaf, die sie in nicht rühmlicher Weise bei Verhaftung des Dr. Hessel entwickelte, erholen und sich nicht mehr durch Ueberlegung blamiren. Herr Warren, dem eine gehörige Portion Schamhaftigkeit wohl Keiner absprechen wird, hat wahr-scheinlich auf diese Reaction speculirt und es daher nicht für nöthig befunden, aus London gar zu häufig wegzuliegen. Er hielt sich vielmehr noch einige Tage, nachdem seine Betrügereien zum Stadte-gespräch geworden waren, dort auf, besorgte ruhig seine Einkäufe, fuhr einigemal ganz ungenirt vor einem Laden, wo er schon öfter kostbare Reisegegenstände gekauft hatte, vor und wurde nicht verhaftet. Ja, als der Verkäufer in jenem Laden Verdacht schöpfte, liefen der Polizei mitgetheilt und ihr den Ort bezelchnet hatte, mo sie den Fälscher finden konnte, ließ die Polizei sich doch nicht stören und den Vogel entlassen. Der Verkäufer mußte sich allein zu dem Fälscher begeben, ihn mit den von ihm gekauften und nun mit Gold gefüllten Koffern abreifen sehen. Einer dieser

Koffer ist später...
 dient jetzt als Bew...
 . Um N...
 es in der That arg...
 darüber berichten:
 so wohl, als vor...
 es, constatirt, daß...
 trächlich sei. Die...
 wurden von diesem...
 man versichert, daß...
 Galiang, Gelegen...
 seiner letzten Anwe...
 nig zu legen. Der...
 sen Pamphletarier...
 wie in Gard: ede...
 Kriegsgericht Gene...
 seiner Augen nach...
 in nicht unmaßlich...
 dacteur des „Rot...
 . (Der...
 auf dem Boulevard...
 aussehenden Greis...
 fischzügen, dem...
 ist Vater und ein...
 des Präsidenten...
 vor einem halben...
 führten ein einfa...
 immer für zwei...
 Für zwei Franc...
 häßlich, das wir u...
 damals über die...
 ich habe ihm da...
 Pantoffel.“ Beau...
 und er steht im...
 . Aus...
 ferin Eugeni...
 und regelmäßig...
 Kirche bewohnt...
 Kaiserin nur sel...
 leon's ist die...
 fahren. — Die...
 Wall Gazette“ h...
 an beweglichem...
 worden, die ohne...
 fertlichen Pringen...
 worden. Prinz...
 sein 18. Lebens...
 seine Majorenn...
 rückleben, um...
 nehmen. Der...
 dem Repose...
 . (Di...
 der.) Die...
 gen den Nachsch...
 wohnen. Lew...
 nannten „Epre...
 ter bei einem...
 Käufer Grundb...
 haubte Gesellsch...
 im Betrage von...
 Arad...
 En gros...
 57 sammt...
 Berlin...
 von Tre...
 Auch in die...
 Festigkeit ni...
 sächlich fra...
 England bei...
 fremden We...
 gegenüber...
 befahren un...
 weise nach...
 gemacht sein...
 sischer Zufu...
 Rhein und...
 unkenntlich...
 Course für...
 Weiz...
 Qualitäten...
 vernachlässig...
 Das Termi...
 Woche eine...
 reichen Ver...
 ohne Einfl...
 13 Thlr. v...
 Rog...
 zugeführt u...
 Theil zu...
 Termingsf...

Koffer ist später von der Polizei mit Beschlagnahme belegt worden und dient jetzt als Beweis, daß der Verdacht wohl begründet war.

Um Kochesfort's Gesundheit zu handhaben scheint es in der That arg bestellt zu sein. „Gaulois“ läßt sich Folgendes darüber berichten: „Kochesfort befindet sich nicht mehr so wohl, als vor zwei Monaten. Die Gefängnisärzte haben, scheint es, constatirt, daß ihm die scharfe und feuchte Delusion nicht zu träglich sei. Die Administrations-Behörden der Garenen-Inferiere wurden von diesem Stande der Dinge in Kenntniß gesetzt, und man versichert, daß der Präfect dieses Departements, Herr Senaille-Salagny, Gelegenheit hatte, den Minister des Innern während seiner letzten Anwesenheit in Paris, von dieser Sachlage in Kenntniß zu setzen. Der Präfect hätte beantragt, man möge den somatischen Pampfleiter nach einem Strafhaufe im südlichen Frankreich wie in Gard- oder Herault-Departement transferiren, da das Kriegsgericht Henri Kochesfort nicht dazu verurtheilt habe, an einer seiner Lungen nachtheiligen Atmosphäre zu Grunde zu geben. Es ist nicht unmöglich, daß diese Ueberredung dem einseitigen Chefre-dacteur des „Mot d'Ordre“ gestattet werden wird.

(Der Maler Beaume.) Man begegnet alle Tage auf dem Boulevard Bonne Nouvelle in Paris einen noch munter aussehenden Greis von kleiner Statur, mit feingeschnittenen Gesichtszügen, dem Occut nach ein Südfranzose. Er heißt Beaume, ist Maler und einer der immer seltener werdenden Jugendfreunde des Präsidenten der Republik. Beaume kam mit Thiers nach Paris vor einem halben Jahrhundert ungefähr. Die beiden Freunde führten ein einsames Leben in der großen Stadt. „Sie dirinten immer für zwei Francs?“ fragte man eines Tages Beaume. „Für zwei Francs?“ niemals. Ein Franc, zwei Sou war das höchste, das wir uns gestatteten.“ Thiers“, fügte er hinzu, pflegte damals über die Gemälde-Ausstellungen Artikel zu schreiben und ich habe ihm da oft gesagt: „Du weißt darin Bescheid, wie ein Pantoffel.“ Beaume ist seit 30 Jahren Ritter der Ehrenlegion und er steht im Aulse, ein talentvoller Maler zu sein.

Aus Chislehurst wird gemeldet, daß die Erz-Kaiserin Eugenie häufig das Grab ihres todtten Gatten besucht und regelmäßig dem Gottesdienste in der dortigen katholischen Kirche beiwohnt; aber mit diesen Ausnahmen zeigt sich die Erz-Kaiserin nur selten in der Öffentlichkeit. Seit dem Tode Napoleons ist sie nur einmal ausgegangen und zweimal spazieren gefahren. — Die Hinterlassenschaft Napoleons ist, wie die „Wall Mail Gazette“ hört, nach Vortheil des englischen Gesetzes eiblich an beweglichem Vermögen auf 120,000 Pfund Sterling angegeben worden, die ohne Vorbehalt der Kaiserin anheimzufallen. Dem kaiserlichen Prinzen ist, wie es heißt, nur die Kaiserkrone vermachet worden. Prinz Louis Napoleon trat Sonntag, den 16. d. M., im sein 18. Lebensjahr und erreichte dem französischen Gesetz gemäß seine Majorität. Demnach wird der Prinz nach Woolwich zurückkehren, um daselbst seine mathematischen Studien wieder aufzunehmen. Der Geburtstag des Prinzen wird erst am 15. August dem Napoleonfeste, gefeiert werden.

(Die Hinterlassenschaft eines Räu-berers.) Die „American Express Co.“ in St. Louis, Mo., hat gegen den Nachlass eines Räubers einen Proceß angehängt und gewonnen. Lew Dolman hatte im Jahre 1868 einen Boten der genannten „Express Co.“ um 20,000 Dollars geraubt und war später bei einem Einbruche erschossen worden. Es fand sich, daß dieser Räuber Grundbesitz in großem Werthe hinterlassen hatte. Die be-graubte Gesellschaft klagte auf Schadenersatz und erhielt einen solchen im Betrage von 24,000 Pfund Sterling zugesprochen.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 19. März. Spiritus. Behauptet. Ein gros 56—56½ sammt Faß, ein detail 54 ohne, 57 sammt Faß.

Berlin, 16. März. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Orig.-Ber.) Auch in dieser Woche war im Getreidehandel einige Festigkeit nicht zu verkennen, und war es wohl hauptsächlich Frankreich, das die Veranlassung dazu gegeben. England blieb ruhig und wirkten die Ankinste von fremden Weizen drückend auf die Stimmung. Dem gegenüber waren die französischen Weizenmärkte schwach befahren und richteten Käufer ihr Augenmerk vorzugsweise nach London, woselbst schon bedeutende Abschlüsse gemacht sein sollen. Belgien in Ermanglung französischer Zufuhren gleichfalls fest, ebenso Holland. Am Rhein und Süddeutschland war eine feste Stimmung unverkennbar, wogegen Wien und Pest eher mattere Course für effective Waare melden. — Hier war Weizen in effectiver Waare nur in seinen Qualitäten gut zu placiren, wogegen geringe Sorten vernachlässigt und billiger begeben werden mußten. — Das Termingeschäft hatte in der ersten Hälfte der Woche eine steigende Richtung, doch blieben die zahlreichen Verkaufsbordes der norddeutschen Märkte nicht ohne Einfluß und verlor der Frühjahrstermin circa 1½ Thlr. von seinem höchsten Standpunkte.

Roggen in disponibler Waare über Bedarf zugeführt und schwer zu placiren, so daß ein großer Theil zu Boden genommen werden mußte. — Das Termingeschäft hatte mit Weizen gleichen Verlauf.

Hafser in dieser Woche reichlich zugeführt, und vermochten nur seine Qualitäten Unterkommen zu finden, wogegen geringe Waare vernachlässigt blieb. — Termine still.

Rübböl in Folge starker Realisationen matt und Preise für Frühjahr sowohl als Herbst niedriger. Spiritus war zwar reichlich zugeführt, erfreute sich jedoch guter Kauflust seitens hiesiger Spiritusfabrikanen. — Termine leblos und hatten Preise nur geringe Schwankungen.

Buda-Pest, 18. März. Getreidegeschäft. Unsere Märkte hielten sich auch heute reservert, das Weizen-Kaufgebot jedoch wesentlich schwächer als gestern, die Tendenz blieb flau und sind Preise mehr nominal zu nennen. Auch in anderen Körnern war der Verkehr äußerst geringfügig, nur kamen keine Schlüsse zur amtlichen Notirung. Ulfance-Weizen per Frühjahr 7.35 G., 7.40 AB., per Sept.-Oct. 5.65 G., 5.66 AB. Ulfance-Roggen per Frühjahr 4.25 G., 4.27 AB. Ulfance-Mais per Mai-Juni 3.62 G., 3.64 AB. Ulfance-Hafser per Frühjahr 1.63 G., 1.64 AB. Wehl sehr wenig verkehrt, flau. Schinapresse per Frühjahr Type 6 fl. 17.60 G., fl. 17.75 AB.; Type 8 fl. 13.75 G., fl. 13.85 AB.

Wien, 18. März. (Vorstendiehmärkte.) Zufuhr in St. Marx kaum genügend, Verkehr lebhaft. Vorwöchentliche Preise unverändert, jedoch eher zur Haufe hinneigend.

Notirte Preise für Prima, 450 bis 700 Pfund lebend per Paar fl. 27½ bis fl. 29. Mittelwaare fl. 25½ bis fl. 27½ und Frischlinge polnische fl. 26½ bis fl. 28½ und böhmische fl. 27½ bis fl. 29 per 100 Pfund lebenden Gewichtes Schmalz fl. 30—31 ohne Faß. Speck fl. 31—32 pr. Centner. Auftrieb 819 Stück Prima, 614 Stück Mittelwaare und 669 Frischlinge.

Wiener Börse vom 18. März. Trotz der matteren auswärtigen Notirungen behaupteten sich im heutigen Vorgeschäft die Course der Speculations-Effekten ziemlich gut, da die Effecten-Versorgung leichter, als man allgemein erwartete, bewerkstelligt wurde. Creditactien stiegen von 337 bis 337.75, Analo-Actien von 314.50 bis 316.50, die Actien der Unionbank von 255 bis 256.25. Wechselbank hielten sich auf 315, Hypothekar-Rentenbank auf 277, Austro-türkische Bank auf 129. Vereinsbank waren 216.50 nach 215.25, Commercialbank 163 nach 161, Franco-bank-Actien 149 und 149.50, Italiener belegten sich zu 202 und 203, Wiener Maklerbank zu 267 und 269, Bankverein zu 410 und 414, Anglo-Hungarian zu 110 und 110.50. Börseverkehrebank wurden zu 254 abgeschlossen.

Kombarden behaupteten sich trotz niedriger Pariser Schlusscourse bei 187, Allgemeine Baubank erhoben sich von 267 bis 271.50, Wiener Baugesellschaft von 307 bis 309, Union-Baugesellschaft von 167 bis 168.50, Bauverein von 126 bis 128.50, Bergbahn-Actien von 238 bis 242, Brigittenaner von 148 bis 150.

Um 11 Uhr notirten: Creditactien 337.50, Anglo 316.25, Union 255.25, Hypothekar-Rentenbank 277, Wechselbank 315, Vereinsbank 216, Kombarden 187, Baubank 270.50, Bauverein 127, Napoleons'or 8.72.

An der Mittagsbörse gelangte eine bessere Stimmung zum Durchbruche. Insbesondere in den Actien der Anglo-bank machte sich größere Kauflust geltend; sie stiegen bis 319. Creditactien gingen bis 338, Vereinsbank bis 216.75, Länderbanken-Verein bis 203, Baubank hoben sich bei sehr animirtem Verkehre bis 273, Wechsel-Baubank kamen zu 76.50, Beamten-Baubank zu 111, Parcellirungs-Baugesellschaft zu 173 vor.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Credit 338, Anglo 318, Union 255.50, Wechselbank 314.50, Vereinsbank 216.75, Hypothekar-Rentenbank 277, Franco-bank 150, Kombarden 187.25, Baubank 272, Anglo-Baubank 309.50, Brigittenaner 151.50, Bauverein 127.50, Bergbahn 241. Napoleons'or 8.73.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 337.25, Anglo 317.25, Franco 149.50, Union 255.50, Nordbahn 228, Kombarden 188.—, Staatsbahn 333.—, Carl Ludwig 224.—, Kramway 365, Napoleons'or 8.70. Preussischer Bank-Ausweis günstig.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 19. März. Getreidegeschäft. Prompter Weizen flau. 83pfd. fl. 7.40; 84pfd. fl. 7.55; 85pfd. fl. 7.70. Frühjahrs-Weizen fl. 7.35—40. Frühjahrs-Hafser fl. 1.61—62. Frühjahrs-Korn fl. 4.22—25. Frühjahrs-Mais fl. 3.61—62. Herbst-Weizen fl. 5.62—64. Herbst-Hafser fl. 1.62—63.

(Neue Concessionen.) Der ägyptische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministern den Herren Julius Grafen Forgách, Johann Fürst, Hermann Zacharias und Otto Edlen von Petény die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Civil-Baugesellschaft“ mit dem Sitze in Wien;

ferner den Herren Niccolò Grafen Rehb, Gustav Ritter v. Polruß, Peter Graf, Dr. Ferdinand Weigel, Dr. Leo Witz, Nathan Edler v. Kallir, Dr. Ignaz Ritter v. Kaminski und Dr. Julius Sokal in Verbindung mit dem österreichischen Sparvereine in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Österreichischer Sparverein“ mit dem Sitze in Lemburg ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Handels- und Gemarkungs-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit

| | | |
|---------|-----------|--------------|
| 5 % | zu 3 Tage | } Kündigung; |
| 6 1/2 % | 30 | |
| 7 % | 90 | |

ertheilt Baarvorküsse auf Werthpapiere und Landesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Baufach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt. —

(17) Die Direction.

Zweites und letztes CONCERT

des Fräulein SOFIE MENTER, königl. bayerische Hofpianistin, und des Herrn D. POPPER, erster Solospieler des k. k. Hofopern-Theaters in Wien, welches Sonntag den 23. März im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindet.

- PROGRAMM:
- Nr. 1. Sonate für Clavier und Violoncell, von Beethoven; vorgetragen von Fräulein Menter und Herrn Popper.
 - Nr. 2. Andante spianato und Polonaise, von Chopin; vorgetragen von Fräulein Menter.
 - Nr. 3. a) Fantasie aus „Dom Sebastian“, von Bartolomeo; b) „Baschkirentanz“, von Pjatti; vorgetragen von Herrn Popper.
 - Nr. 4. a) Etude in E-dur, von Chopin; b) „Auf Flügeln des Gesanges“, von Mendelssohn (Kitt); c) Militärmarsch von Schubert (Kauzig); vorgetragen von Fräulein Menter.
 - Nr. 5. a) Arie, von Pergolese; b) Sarabande un: Gavotte, von Popper; vorgetragen von Herrn Popper.

Preise der Plätze: Cercle-Sitz 3 fl. — Sperrsitze 2 fl. — Entrée 1 fl. Karten sind zu haben bei Herren Gebrüder Wettheim und am Abend des Concertes an der Cassa. Der Concertführer von Wörtenborfer ist aus der Niederlage des Herrn Josef Krispin.

Anfang um 7 Uhr.

7. Abonn. Theater. Nr. 15.

Heute Donnerstag den 20. März 1873. Unter der Direction des Fehervary Antal.

Zweites Gastspiel des Frl. Nagy Luiza. A szerencse gyermeke. (Das Glückelind.)

Bedenbild in 5 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer, übersetzt von S. Kancsófiay. (Regisseur: Weiberg.)

Morgen Freitag den 21. März 1873.

Drittes Gastspiel des Fräul. NAGY LUIZA: Vicomte Letorieres.

Lustspiel in 3 Acten.

Minnie wollte durchaus den Baron nicht freundlich behandelt wissen und ihn jedesmal sprechen, so oft er kam.

„Und den Girasole wirst du auch sehen wollen?“ fragte Mrs. Willoughby.

„Ich weiß nicht und bin seinetwegen sehr bestürzt“, sagte Minnie.

„Capitän Kirby wird ja auch nächstens kommen; den wirst du ebenfalls sprechen wollen?“

„Ich glaube so“, entgegnete Minnie in resigniertem Tone.

„Und wie lange soll der Zustand währen? Die Herren werden sich treffen und Blutvergießen wird dann nicht zu vermeiden sein.“

„Ach du lieber Gott!“

„Ich werde dir das aber nicht erlauben. An Papa habe ich schon telegraphirt. Er soll entscheiden, ob du deinem Willen folgen darfst oder nicht.“

„Ich weiß wahrhaftig nicht, was der liebe Papa da machen soll.“

„Er würde dir nicht erlauben, diese schrecklichen Männer zu sehen.“

„Er wird nicht so grausam sein und mich einsperren. Wollte Gott, er käme und nähme mich mit fort. Ich brauche die schrecklichen Leute nicht.“

„Der letzte von ihnen, dieser Gunna, ist der entsetzlichsste Mensch, den ich noch gesehen habe.“

„Aber, liebe Kitty, wie kannst du nur so reden? Seine rauhe und heftige Manier ist ganz unwiderstehlich und reizend. Er weiß einen ganz wunderbaren Vockshorn zu jagen.“

Mrs. Willoughby wandte sich verzweifelt von ihr ab.

Minnie's eigenthümliche Lage erforderte in der That eine rasche Aenderung. Das gewaltsame Eindringen des Barons hatte die Familie in große Bestürzung versetzt.

Auch Ethel hatte sich aufgerafft und nahm an den Debatten Theil. Minnie erschien ihr in einem neuen Lichte und Hamburg's Aufmerksamkeiten fingen an, einem sehr trüblichen Scherze zu gleichen.

Nach ihrer Ansicht war Minnie der Gegenstand einer verzweifeltsten Liebesbewerbung folgender fünf Männer: 1. Lord Hamburg, 2. Graf Girasole, 3. Baron Dacres, 4. Baron Utramonte, 5. Capitän Kirby, von welchem Mrs. Willoughby ihr eben erzählt hatte.

Bier von diesen hatten Minnie das Leben gerettet und sich dadurch das größte Anrecht auf ihre Person erworben. Der einzige für Ethel angenehme Gedanke

war der, daß Hamburg wenigstens sich nicht unter diesen Rettern befand.

Der Baron war, wie gesagt, am nächsten Tage wieder erschienen und diesmal ohne Reverend Saul; er wollte mit Minnie allein sprechen und die Anwesenheit dritter Personen war ihm unangenehm.

Daß der Diener ihm bei der Thüre sagte, die Damen seien nicht zu Hause, kammerte ihn so wenig wie gestern. Er schob ihn bei Seite und drang ins Zimmer ein.

Dort fand er Niemanden und nachdem er einige Zeit lang gewartet hatte, ohne daß Jemand gekommen wäre, entschloß er sich, ohne die Dienerschaft in Anspruch zu nehmen, auf eigene Faust vorwärts zu dringen.

Er schritt so weit über die Treppe hinauf, bis er mit dem Kopfe über dieselbe emporjah. Dann rief er:

„Min!“

Keine Antwort.

„Min!“ rief er noch lauter.

Keine Antwort.

„Min, ich bin es!“ rief er noch lauter.

Wieder keine Antwort.

„Min!“ schrie er mit aller Kraft.

Jetzt regte sich etwas. An einer Thüre erschien eine Dame und an zwei anderen zwei Dienstmädchen. Die Dame war jung und schön, doch ihre Antlitz ernst und ihre dunklen Augen blickten voll Entrüstung auf den Baron.

„Wer sind Sie und was wollen Sie?“ fragte sie kurz.

„Ich bin der Baron Utramonte und suche Min. Wissen Sie nicht, wo sie ist?“

„Wer?“

„Min.“

„Min?“ fragte die Andere ganz verblüfft.

„Ja. Meine Min . . . Minnie, Minnie Jay, wissen Sie.“

Die Dame blickte den Baron mit dem Ausdruck größten Schreckens an.

„Ich suche sie.“

„Sie ist nicht zu Hause“, sagte die Dame.

„Das ist unangenehm. Ich muß sie sprechen. Ist sie ausgegangen?“

„Ja.“

„Wirklich, auf Ehrenwort?“

Die Lady zog sich zurück und schloß die Thüre.

„Weim Teufel, ist die empfindlich“, brummte der Baron.

„Ich habe ja nichts Böses gesagt, sondern bloß höflich gefragt. Sie ist ausgegangen? Wohl, das mag wahr sein, sonst wäre sie zum Vorschein gekommen. Ich will sie außerhalb des Hauses auffuchen. Alle die Damen sind viel weniger freundlich mit mir, als ich mit ihnen sein möchte.“

Der Baron verließ das Haus, verschaffte sich ein Pferd und ritt auf den Monte Pincio; dort suchte er lange Zeit, bis endlich seine Geduld belohnt wurde.

Denn auf der unten liegenden Piazza del Popolo bemerkte er einen Wagen mit drei Damen. Eine derselben saß auf dem Vorderstuhle und ihr kurzes goldenes Haar verrieth die eine, die er suchte. Er gab seinem Koff die Sporen und hatte sie bald erreicht.

In dem Wagen saßen Minnie, Lady Dacrymple und Mrs. Willoughby. Die Damen waren auf seine Ankunft vorbereitet und ergaben sich daher, ohne äußerlich ihren Unwillen zu verathen, in ihr Schicksal.

Sie hatten beschlossen, daß Minnie innerhalb des Hauses nicht mehr mit ihm zusammentreffen sollte. Auf der Gasse jedoch konnten sie ihm nicht ausweichen, da sie Minnie nicht einkertern wollten. Doch bald sollte ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt werden.

Lord Hamburg ritt neben dem Wagen, als der Baron herankam.

„Halloh“, rief er Hamburg an. „Wie gehts? Und wie Ihnen allen? Ich habe überall herumgesehen.“

Wie gehts Ihnen, Minnie? — Leidlich? Das ist schön. Bleiben Sie viel im Freien, machen Sie gute Bewegung und essen Sie, wie Sie vertragen können. Sie leben zu ruhig und sollten mehr herumkommen; aber nicht wahr, Minnie, es wird keinen Monat mehr währen, so werden wir dies mit einander regeln?“

Hamburg, der das Verhältnis Minnie's zu dem Baron nicht kannte und an dem Benehmen, das letzterer Tags zuvor den Damen gegenüber gezeigt, nichts Auffälliges gefunden hatte, war über diese Art zu reden, über diese Intimität, die zwischen Angehörigen so verschiedener Stände herrschte, ganz erstaunt und verfolgte daher den weiteren Gang des Gesprächs mit größter Aufmerksamkeit.

Der Baron fügte daselbe beinahe ganz allein mit Minnie, deren unendlich ruhige und natürliche Antworten den größten Gegensatz zu der lauten Weise, den heftigen Gesticulationen des Barons bildeten. Er ritt neben Minnie, während sich Hamburg auf der anderen Seite des Wagens neben Lady Dacrymple hielt, die mit Mrs. Willoughby verzwweiflungsvolle Blicke austauschte.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von H. Goldschmidt, Dampfgasse Nr. 2. im A. S. Steiner'schen Hause.

Die WECHSELSTUBE der Wiener Commissions-Bank, Schottenring Nr. 18, emittirt BEZUGS-SCHEINE

Zu vermietthen. Eine schöne Gassenwohnung am Hauptplatz, im Kohn'schen Hause, bestehend aus 3 Zimmern und den dazu gehörigen Nebenlokalitäten ist zu vermietthen und vom 1. Mai an zu beziehen.

Grösste Gewinnchance. Auf 260 Ziehungen. 13 Haupttreffer worunter: a. 300,000, b. 250,000, c. 200,000, d. 150,000, e. 100,000, f. 50,000, g. 25,000, h. 10,000, i. 5,000, j. 2,500, k. 1,250, l. 625, m. 312,50, n. 156,25, o. 78,125, p. 39,062, q. 19,531, r. 9,766, s. 4,883, t. 2,441, u. 1,220, v. 610, w. 305, x. 152,50, y. 76,25, z. 38,125.

Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, treu und prompt ausgeführt, und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Wertpapiere und Wechsel mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen begeben.

Sommerwohnung, eine gesunde und geräumige Sommerwohnung, ist vom 1. April an zu vermietthen. Im Hause befindet sich auch ein großer Weinkeller. Auskunft ertheilt Hinner & Keisner, Stadl, Herrengasse.

Für die nächsten Ziehungen empfehlen wir unsere Spielgesellschaften auf 20 Creditlose in vierteljährigen Raten a. 13 oder monatlichen Raten a. 10, Stempel a. 2,55 kr. Ziehung 1. April, Haupttreffer a. 200,000; auf 20 Türkenlose im monatlichen Raten a. 5, Stempel 19 kr. Ziehung 1. April, Haupttreffer a. 600,000; auf 20 n. 100 1864er Lose in vierteljährigen Raten a. 9, oder monatlichen Raten a. 8, Stempel a. 2,55 kr.; auf 20 n. 50 1864er Lose in vierteljährigen Raten a. 5, oder monatlichen Raten a. 4, Stempel 99 kr. Ziehung 15. April, Haupttreffer a. 230,000.

Einladung
zur
ordentlichen General-Versammlung
des
Arader isr. Ausstattungs-Vereines,
welche
Sonntag den 23. März 1873, 10 Uhr Vormittags,
im Sitzungssaale der löbl. isr. Cultus-Gemeinde
abgehalten wird.

Der Vereins-Ausschuss.
Sachenstände: a) Jahresbericht des Ausschusses; (253-1,3)
b) Bericht der Revisions-Commission;
c) Verhandlung über einzelne Anträge;
d) Neuwahl des Ausschusses und einer Revisions-Commission.

Aufforderung
an die Herren Gläubiger der sal-
liten Firma **J. Winkler & Sohn.**

In der am 18. d. M. im Saale der Arader Er-
sten Sparcassa abgehaltenen Gläubiger-Versammlung wurde
beschlossen, auf Grundlage des durch das gefertigte Comité
unterbreiteten und in gedruckten Exemplaren vertheilten An-
trages, die Schritte zu einem im Wege einer außergerichtlichen
Liquidation zu erfolgenden Ausgleichsverfahren anzubahnen.
Es werden demnach sämtliche Gläubiger ersucht, die
auf Grundlage des unterbreiteten und vertheilten Comité-
Antrages gefertigte Ausgleichsurkunde

bis zum 27. d. M.
in der Advocatur-Kanzlei des Herrn
Dr. Franz Chorin
zu unterfertigen.

Das von den Gläubigern ausgesen-
dete Ausgleichs-Comité.
(256-1,3)

Kundmachung.

Gefertigter beehrt sich einem pl. t. Publikum ergebnis
anzuzeigen, daß er bei Gelegenheit seiner Durchreise hier
Hühneraugenwurzeln u. Frostbäulen
ohne Messer und ohne Schmerzen
zu verurachen in wenigen Minuten operirt.
Gleichzeitig empfiehlt er seine

Stiefel-Feile,
welche jeden Fleck, Firtz, Wagenschmier und alle
Fettigkeiten sowohl aus den Seiden- wie auch Woll-
stoffen plöglich und auf das Reinste entfernt.
(250-1,2)

Achtungsvoll
Wilhelm Elias,
aus Hannover
Wohnt: im Hotel „zum goldenen Schlüssel“ Nr. 1.

Citations = Ankündigung.

Mittwoch den 26. März l. J., Vormittags 9 Uhr., wer-
den im obigen Localitäten nachstehende verfallene Gold- und Silber-
Verfaß-Effekten laut §. 15 der Statuten an den Meistbietenden ge-
gen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert, n. zw. **Protocoll-**
Nr. 30, 40, 45, 55, 74, 117, 118, 281, 139, 179, 199, 203
205, 225, 238, 239, 264, 273, 297, wozu Kauflustige höf-
lichst eingeladen werden.
Arad, den 20. März 1873.

(255-1,3)

Die Direction.

Frische Gemüse- und Oeconomie-

Samen,

als: **italienischer und französischer Lu-
zerner, Steyrer Rothklee; Runkel- und
Zucker-Rüben, Reygrase und Akazien-
Samen** empfehlen

F. Tones & Comp.,

„zum schwarzen Hund“, Arad.

Arverési hirdetmény.

Winkler Hermann hagyatékához
tartozó Aradvárosi 15. sz. föltéri és 21.
sz. föltérési házak és háztelkek az
545. sz. a. kelt aradi kir. törvényszéki
részlettel fogva a kiküldési öszveggel el-
fogadott 20000 frt. illetve 25000 frt.
becsár és 10000 frt. illetve 25000 frt.
bánatbár letétele mellett az aradi kir.
törvényszék tkvi iródszámban az 1873. évi
aprilis hó 29 ik napján becsáron
vagy azon fölt d. u. 3 órákor követ-
kező feltételek mellett el fog adni.
1. Az árverés kötelesek a becsártek
a föltéri 21. száma háza néve pedig
1000 frt. az árverés bíró kezéhez kösz-
pénzben bánatbár fejében letenni.
2. A legyőzött ígérő vevő köteles, a
bánatbár betétszáma mellett a vételár
egy harmadát az árverésnek árvaszéki
jövőszáma utáni 8. nap alatt az ár-
verés bíró kezéhez, a 2-ik harmadot
a letítés utáni három hó, és a 3-dik
harmadot hat hó alatt és pedig az
árverés napjától számítva 6% kamat
mellett az aradi kir. törvényszéknek le-
fizetni: ellen esetben vevő kárára és
veszélyére kitűzendő öszveggel egy újabb
árverésen az ingatlanosság az előbbi ré-
teléken alul is a legyőzött ígérőnek el
fog adni.
3. Vevő a vételár első részletének ledíze-
tése után a megvett ingatlanosság az on-
nan tetteles birtokába lép, s azon nap-
tól kezdve tehat az azután eső köter-
heket is viseli de annak tulajdonát csak
a vételár teljes ledízetése után tsvi átírás
által fogja nyerni.
6. A birtoktruházási illetéket, egye-
dül vevő tartozik viselni.
Ezzel egyzersmind azon jelzőleges hi-
tezők, kik nem ezen tkvi hatóság szék-
helyén vagy annak közelében laknak, fel-
hívatván, hogy itt helyben megbízott
rendeljenek, és azok nevét az eladásig
jelentsék be, egyttal mind azok, kik a
kérdőes javak iránt tulajdoni vagy más
jognyit érvényesíthetni vélenek, felszólít-
tatnak, miként a ptk. rdts. értelmében
igény keresetüket törvényszabta határidő
alatt nyújtsák be.
Kelt az aradi kir. törvényszéknek mint
telekkönyvi hatóságnak 1873. évi janu-
ár 29-én tartott üléséből.
Az aradi kir. trvszék tkvi
hatósága.

(251-1,3)

Einladung.

Das gefertigte Comité beehrt sich hiemit das hochgeehrte
Publikum zu der
**Sonntag den 23. März l. J., Vor-
mittags 10 Uhr,**

stattfindenden
**feierlichen Grundsteinlegung für das in Lippa
neu zu erbauende Tempelgebäude**
höflichst einzuladen.
Lippa, den 19. März 1873.

Im Namen des Bau-Comité's:
Moriz Gross,
Cultus-Gemeinde-Vorstand.

Gänzlicher Ausverkauf.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit die höfliche Anzeige zu ma-
chen, daß er sein reiches Lager von
Weißwaaren,

dann fertiger
Herrn- und Damenwäsche
wegen Ueberfüllung in ein neues Geschäftlocal und wegen Firma-
Veränderung gänzlich ausverkauft.

Vom 1. Mai l. J. an wird das Geschäft unter der
Firma
Parecco & Hegyessy

gehen.
Das neue Geschäftlocal wird sich vom 1. Mai l. J. an am
Hauptplatz, im Gebäude der **Arader Handels- und Gewerbe-
Bank** befinden.
Arad, im März 1873.

Hochachtungsvoll
P. Parecco.

(247-1,6)

Arverési hirdetmény.

A nagy- m. k. pü. ministerium 1873. évi január 27-én 931. sz. a. kelt
intézménye alapján a Pécska Kovács-házai kincstári uradalomhoz tartozó, 1873.
évből lejárando alább megnevezett bértárgyak további bérbeadása végett, az ár-
verési tárgyalás 1873. évi april 23-ik napjára tűztetik ki, mely **9 órákor** reggel,
az ar ad. m. kir. jószágigazgatósági helyiségekben Pécskán fog megtartatni, 6
pedig.

Házak, házhelyek.
(Éhlok) Tóth-Dánhegyesen, Dombiratoson, Kisiratoson, Ambrózfalván, Nagy-
kamaráson és Majlátfalván, valamint a kisiratosi malomhely, és M.-Csanád-on egy
300 [] ölnyi bertelek; továbbá
Nagylakon 61260/100 hold ugynevezett mészárszéki föld.
Ezen elősorolt tárgyak 1873. évi november 1-től kezdve **egy évre** adának
hasznombébe.

Ugyancsak f. év november 1-től kezdve a királyhegyesi, mednyánszkilázai,
ambrózfalvai és alberti volt dohányfelügyelői lakok, a pécskai nagy magtárnak
földszinti része és az első emelet, a kisperegi volt ispanlak, ugy szintén a pala-
tai mészárszéki épület és a megyesi ispani telken lévő nagy magtár **három évre.**

Az italméresi jog.
Három évre 1873. évi november 1-től kezdve, névszerint: Kunágótán,
Megyesen, Kisuj-Peregen, Almáson, Mednyánszkylázán, Kis-Peregen, Magyar-
Pécskán, Sajtényban, Nagylakon, Magyar-Csánádon, Apátfalván, Palotán, Battonyán,
Kis-iratoson, Némot-Peregen, Királyhegyesen, Bekán, Apácán, Majláthon, Pitva-
rason, Ambrózfalván, Albertin és Földváron.

Vége 1874. évi január 1-től kezdve három évre a pécskai maros átkelői
révnyajog.

A fentnevezett volt dohányfelügyelői lakokra nézve különösen kikötöttik, hogy
a bérlet tartozik az építkezési tatarozásokat annyiban sajátjából eszközölni, hogy
a meglévő anyag további rongálástól megóvattassék, valamint a lehető részeket,
tűzkár ellen biztosítani.

Az italméresi joghoz esotolt épületek fenttartására pedig különösen kikötöttik:
Az új belépő bérletnek az épület karban és tisztán adatik át.
A bérlet folyama alatt ha egyáltalában szükségessé válnék, a kincstár csak
a nagyobb javításokat teljesíti, ugy mint:

1. Elkorhadt tetős helyreállítását.
2. Tetőnek ujra fedését.
3. Új gerendék behuzását.
4. Padlás és
5. Padozat ujra deszkázását.
6. Elkopott lépcsők helyreállítását.

Ellenben a bérlet tartozik az épület jó karban tartására megkivántató egyéb
igazításokat és tisztogatásokat sajátjából megtenni jelesül:

Ajtók, kapuk, ablakok, ablak táblák, zárak, sarokvasak, kályhák és takarék
tűzhelyek folytonos jókarban tartását és tisztogatását,
A falak külső és belső javítását, folytonos tisztán tartását, valamint azoknak
minden évi tavasz és ősz idejéni mezelletését.

A tetőnek külső kiigazítását, különösen pedig az épület tető szegélyének
érenkénti mulhatlan tatarozását.
A lehető részek tűzkár elleni biztosítását.

A szóbeli árverés mellett még zárt írásbeli ajánlatok is elfogadhatnak, me-
lyek a szóbeli árverés megkezdésig benyújthatók.
A zárt ajánlatok ellátandók 50 kros bélyeggel és az ajánlott öszvegnak
10%-ával.

Ajánlattevő határozottan számokkal és betűkkel írja ki az ígért öszveget, és
kijelentse, hogy a szerződési feltételeket ismeri, és magát azok aláveti.
A borítékon a tárgy megnevezendő, melyre az ajánlat tétetik.
A szóbeli árverésnél a versenyzőket követeltetik, hogy a feltételeket aláírja
és a kiküldési árnak 10% tegye le bántápnául, mely a legyőzött ígérő által az
ajánlott öszvegnak 10%-ig kiegészítendő, a többi versenyzőknek pedig a bántá-
pnéz vissza adatik.

Az árverési feltételek az aradi jószágigazgatóságnál Pécskán megtekinthetők.
Bérletbe nem bocsájthatnak, kik bérlet voltak, de bérhatárlakban vannak, vagy
kik másfépen szerződés szegést a kincstár irányában alkövettek, kik bünrádi ke-
reset folytán vagy nyereség vágyból elítéltek, avagy gyámság alatt állanak.
Pécskán, 1873. márczius 16-án.

Aradi m. k. jószágigazgatóság.

**Das Wein-, Bier- und
Caffeehaus**
zur ungarischen Krone in W. Csaba, auf dem besten Po-
sten in der Mitte der Stadt gelegen, ist Familienverhältniße wegen
aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres dahelfür zu erfragen.
(230-3,3)

**GUTS-
Verkauf.**

Mein Besitz, 301 Joch groß,
bestehend aus 174 Joch Prima-
Hecker, 50 Joch Weide, 77 Joch
Wiesen erster Classe, im Arader
Comitat gelegen, wird cheftens
unmittelbar an der Bahn zu lie-
gen kommen, mit den nöthigen
Wohn- und Wirthschafts-Gebäu-
lichkeiten versehen. Kaufpreis
42,000 fl. De. W. (227-4,6)
Auskunft an directe, reelle Käufer
ertheilt der General-Bevoll-
mächtigte, Herr **M. Adler,**
Promenade 3, Freiburg.

Freitag,
Prännum
Fü
Sanjährlig
Halbjährlig
Vierteljährig
Mit
Sanjährlig
Halbjährlig
Vierteljährig
mit
beginn
Arc
für
mit
Sanjährlig
Halbjährlig
Vierteljährig
Von
Arader Zeit
Expedition
Abonnements
folgenden
Die
einfinden zu
Bei
sich
biener
sich an
dunge
Arad,

Die
während der
Stimmungen,
ten in eingeh
Kloyd" beme
Der g
auch seine
führen
nicht gefehlt
Wit t o vor
schwer trank
Opfer war
in ihm anß
mander par
Anerkennung.
„Refor
die Regierung
daß man mi
dung kommen
schwindeln“,
menhalten f
„Pesti
A b ft i m n
segenwurf b
mit folgende
darüber wur
einer noch u
dem Gefeh
Es ist gewi
eben solche
die Personal
entwickeln w
Partei auch
wird, können
der Agitator
„Rag
ein strenges
er b i j ch
erzittet, denn
tel politisch
daß ein Cor
Macht verle
und entspre
Halbigen R
turgie nach
Staat müß
litischen Kö
und gehe n
Theoremen
gionsautor
sich ein pol